

68er_innen – Was wir wollten – was draus wurde

treten und man landete so wieder bei der antiquierten Lebensform.

Wer dem Gedanken vom rechten „Populismus als Perversion der basisdemokratischen Bewegung der 68er“ (M.B.-S.) folgt, will von Beförderung der neuen rechten „Aufbruchstimmung“ durch Teile des demokratischen Parteiensystems partout nichts wissen.

Noch ein Resultat dieser „68er“-Diskussion: sie war auch eine „Bewusstseinsrevolution“ (K.N.), die zur hochgeschätzten „sozial – liberale Koalition“ und damit zur „Mitbestimmung“ führte, die zwar Lohnarbeit und Ausbeutung nicht abgeschafft hat, aber für Teilhabe stehen soll. Sie soll gleichermaßen stehen für die neuen „Bewegun-

gen“ von Frauen, von Esoterik, die der Religion teilweise den Rang abgelaufen hat, von Anti-AKW-Gegner_innen und nicht zu vergessen von Friedensbewegten (vgl. Nevermann, Hrsg., „Die 68iger“, 18). Was Kanzler Brandt mit „mehr Demokratie wagen“ meinte, war dann, was die 68er-Nostalgie nicht sehen will, sein Einsatz für die Notstandsgesetze und sein Verständnis für den Vietnamkrieg. Nicht zu vergessen der „Radikalenerlass“ mit den Berufsverboten, auf die auch heute noch von Fall zu Fall zurückgegriffen wird.

Ob dem rechten Gedankengut, das weltweit die Parlamente überschwemmt, Einhalt geboten werden kann, ist die wichtige Frage. Auch wenn wieder Lich-

terkerten statt Wohnheime oder Asylunterkünfte brennen sollen und die Zivilgesellschaft den ‚Faschos‘ „Bunt statt Braun“ entgegenstellt, ist die Eingangsfrage zu den 68er eher mit „wenig ergiebig“ zu beantworten.

F. BERNHARDT, Ruheständler



Neu – soeben erschienen



„Täterprofile 3“ – die Biographien der wichtigsten Personen im Hamburger Bildungswesen unterm Hakenkreuz sind das Ergebnis einer jahrzehntelangen Forschungsarbeit von Hans-Peter de Lorent.

Personenbezogene Notizen und Dokumente der Verantwortlichen der NS-Politik im Hamburger Schulwesen, der Täter, werden ausgewertet. Ziel dabei ist es, zu verstehen und nachzuzeichnen, was die jeweiligen Personen in den zwölf Jahren des „Tausendjährigen Reiches“ gemacht haben, wie deren Karriere verliefen und wie sie sich nach 1945 erklärten, verteidigten, herausredeten.

Alle Biographien geben einen tiefen Einblick in die Zeit des Hamburger Bildungswesens unterm Hakenkreuz. Das Wirken dieses Personenkreises in den Schulen und in der Ausbildung, in der Schulverwaltung und im Nationalsozialistischen Lehrerbund wird dargestellt. Ebenso die Tatsache, dass Personen, die durch ihre Tätigkeit in der NS-Zeit schwer belastet waren, nach 1945 wichtige Funktionen in Hamburg übernahmen.

Gegen eine Schutzgebühr von 3,- € zu erhalten bei der Landeszentrale für politische Bildung oder (begrenzt) über die GEW Geschäftsstelle.

Achtung! Für diejenigen, die die hlz noch rechtzeitig erreicht: Am Montag, 15. April um 19 Uhr stellt Hans-Peter de Lorent im Curio-Haus, Großer Saal, den 3. Band seiner Täterprofile vor. Natürlich sind alle hlz-Leser_innen herzlich eingeladen.